

# Porträt

## Ein Saarbrücker Original

*Hubert Laubach ist Inhaber eines traditionsreichen Saarbrücker Bestattungsunternehmens. Er bezeichnet sich als modernen Dienstleister, gleichzeitig sieht er seine Arbeit nach wie vor als ein Werk der Barmherzigkeit. So gründete er den Verein „Partnerschaft am Friedhof e. V.“, der beispielsweise ein Fötengrabfeld geschaffen hat.*

Hatte er in jungen Jahren noch die üblichen Flausen und, wie er selbst sagt, „besonders Handball“ im Kopf, änderte sich sein Leben abrupt, als Hubert Laubach mit 17 Jahren seinen Vater verlor. „Da war mir klar, dass ich meiner Mutter helfen musste“, erinnert sich der 52-Jährige, der bis zu diesem Zeitpunkt noch nie im Familienbetrieb mitgearbeitet hatte. Sofort absolvierte er in einem anderen Betrieb eine kaufmännische Lehre und übernahm mit nur 21 Jahren das Unternehmen seines Vaters.

Der junge Geschäftsmann fand sich schnell in seine Verantwortung und seine Aufgaben ein. Schon früh entwickelte er Strategien, die die Qualität seiner Arbeit verbesserten. So gibt es einen „Leitfaden“ im Bestattungsinstitut Laubach. „Alles Wissenswerte fixiere ich schriftlich, wie beispielsweise Branchennews oder Gesetzestexte.

Meine Infos bekomme ich aus Seminaren oder den Medien, aus der ‚bestattungskultur‘ etwa. Natürlich helfen mir ebenfalls Gespräche mit Kollegen, auch jenseits der nahen Grenze, weiter.“ Ein weiterer wichtiger Aspekt seines Qualitätsmanagements sind die Fragebögen, die er jedem Kunden an die Hand gibt. Unter anderem soll dieser die Leistungen des Unternehmens bewerten. „Dadurch lernt man eine Menge“, sagt Laubach. „Außerdem ist der Rücklauf sehr wichtig, damit ich beispielsweise weiß, wie ich unsere Werbung platzieren soll.“

### **Ausbilden – aber bitte nach Bedarf**

Mittlerweile ist der Saarbrücker Bestatter schon lange im Geschäft. „In den letzten 20 Jahren hat sich in unserer Branche unheimlich viel getan“, so Laubach. Um bei den aktuellen Standards mithalten zu können, wird Fort- und Weiterbildung in seinem Unternehmen großgeschrieben. 14 Mitarbeiter und sechs Azubis gehören ihm an. Beim Thema Ausbildung hat der Bestatter eine klare Haltung: „Man sollte aufpassen, dass Bestatter ihre Azubis nicht als billige Arbeitskräfte ausnutzen“, warnt Laubach. „Bestatter sollten nach Bedarf ausbilden, also nur Azubis einstellen, die sie auch übernehmen können – sonst bildet man für Hartz IV aus.“



Foto: © Leis

Auch wenn ernste und traurige Themen bei einem Bestatter an der Tagesordnung sind – seinen Humor und seine Lebensfreude hat der Saarbrücker nicht verloren. „Ich habe einen tollen großen Freundeskreis, in dem viel gelacht wird“, so der gesellige Laubach. Der leidenschaftliche Koch bewirtet gern und oft Gäste. „Luxus bedeutet für mich, mit vielen Freunden an einem Tisch zu sitzen, für sie zu kochen und einen schönen Wein zu trinken.“

### **Der Schalk im Nacken**

Auch im Arbeitsalltag versucht er, sich seine positive Lebenseinstellung zu bewahren. Und mehr noch: In manchen Situationen setzt er bewusst ein Augenzwinkern ein, so beispielsweise bei einer Begegnung auf dem Friedhof geschehen: „In einer Friedhofskapelle traf ich eine Frau am Sarg ihres verstorbenen Mannes an. Sie weinte bitterlich. In der Hand hielt sie ganz fest ein Foto ihres Mannes, der stolz vor seinem Auto stand. Ich

## Melodische Meisterwerke

sagte, dass ihr Mann seinen Wagen wohl sehr geliebt habe und fragte die Witwe, ob sie wüsste, warum Frauen Autos hätten. Sie verneinte und ich sagte: „Um von A nach B zu kommen! Und warum haben Männer Autos? Um es am Wochenende zu putzen.“ Sie lächelte, und ich ging weg, ebenfalls mit einem Lächeln auf den Lippen. Auf dem Weg zum Ausgang, in Richtung der anderen Angehörigen, dachte ich mir: „Jetzt darfst du nicht mehr lächeln.“ Dieser Gedanke hatte mich noch lange beschäftigt.“

An seine Grenzen stößt der Unternehmer, wenn Eltern zu ihm kommen, die nicht in der Lage sind, die Bestattung ihres Kindes zu bezahlen. Normalerweise müssen sie sich in so einem Fall an das Sozialamt wenden. „Das finde ich abartig. Ich kann und will den Eltern nicht zumuten, beim Sozialamt Geld zu erbetteln“, erklärt der Bestatter. „Darum machen wir das umsonst.“ Rund fünf bis sieben Bestattungen seien das im Jahr, eine Zahl, die überhaupt nicht ins Gewicht falle. „Ich sehe das als Zeichen der Barmherzigkeit.“ Auch mit seinem Verein „Partnerschaft am Friedhof e. V.“ engagiert sich Hubert Laubach sozial. So hat er vor vier Jahren ein Fötengrabfeld initiiert, für weitere Projekte steht er mit der Friedhofsverwaltung im Gespräch.

Auch auf einem anderen Gebiet der Branche zeigt sich der Bestatter engagiert: „Ich würde gern einen Ethik-Rat gründen“, erklärt er. Er soll das Bestattungsgewerbe kritisch beäugen. „Denn bei der Würde des Verstorbenen und auch bei der Würde der Angehörigen muss man aufpassen“, ist der Unternehmer überzeugt. Durch den Rat sollen schwarzen Schafen das Handwerk gelegt werden. „Allein die Tatsache, dass es ihn gibt, die Ansage ‚Wir sind hier, wir machen das publik‘ würde den einen oder anderen Bestatter davon abhalten, beispielsweise Verstorbene heimlich in billigere Särge umzubetten“, erklärt Laubach. Das Problem, dass einzelne schwarze Schafe die komplette Branche in Verruf bringt, ist nicht neu. Die Medien spielen da eine entscheidende Rolle. „Wenn wir selbst solche Fälle anprangern, stände die Branche in einem völlig anderen Licht da. Und die Medien hätten schlechte Karten, weil sie nicht diejenigen wären, die einen neuen Skandal aufgedeckt haben.“ „Ich bin mir sicher, der Ethik-Rat hätte auf jeden Fall etwas zu tun“, sagt der Saarbrücker Bestatter. ■

*Cathrin Janocha*



Von Bach bis Wagner, von Schütz bis Strauss: Berührende und überraschende Hörerlebnisse erwarten Sie bei dieser auf dem Musikmarkt einzigartigen Sammlung. Eine musikalische Delikatesse – nicht nur für Musikliebhaber.

- ideal für Trauerfeiern
- mehr als 50 Musikstücke
- umfangreiches informatives Booklet

### **Musica et memoria** **Trauermusik durch die Jahrhunderte**

Funeral music through the centuries  
Düsseldorf 2005, hrsg. v. Kuratorium  
Deutsche Bestattungskultur e.V.  
6 CDs, Laufzeit 360 Minuten, Booklet 120 S.,  
Euro 71,80

Fax: (0211) 160 08-50 oder [fachverlag@bestatter.de](mailto:fachverlag@bestatter.de)

#### Hiermit bestelle ich:

\_\_\_ Exemplar/e „Musica et memoria“ zum Preis von  
71,80 € zzgl. Versandkosten

Firma

Straße

PLZ/Ort

Unterschrift/Firmenstempel